

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarratsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Pettzeile über deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 48

Dienstag, den 22. April 1913

49. Jahrgang.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Unterzeichnung des **Präliminarfriedens auf dem Balkan** wird in den nächsten Tagen erwartet, nachdem eine endgültige Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien über die Grenzlinien und zwischen den Verbündeten über die Inselfrage und die Kriegskostenfrage erfolgt ist. Es wird gemeldet, daß nur noch einige textliche Aenderungen notwendig seien.

**Petersburg, 20. April.** Die Arbeiten der Konferenz zur Beilegung des rumänisch-bulgarischen Streits sind beendet. Es steht nur noch eine Sitzung bevor, die rein formellen Charakter haben wird. Rumänien soll in Uebereinstimmung mit den bereits vor acht Tagen gemeldeten Ergebnissen Silistria erhalten mit einem Gebietsstreifen in der Umgebung von Silistria. Am Schwarzen Meer tritt Bulgarien nichts an Rumänien ab. Bulgarien anerkennt die kuzowalachische Nationalität in den an Bulgarien kommenden Teilen von Mazedonien. Die Kuzowalachen erhalten das Recht auf ihre Schulen und eigene Kirchen und das Recht auf einen Bischofssitz. Die Bulgaren verpflichten sich, die Festungen an der Donau gegen Rumänien zu schließen.

**Sofia, 21. April.** Nach den letzten Nachrichten errichten die Serben, nachdem sie drei Landsturmjahrgänge einberufen haben, mit größter Beschleunigung Feldbefestigungen bei Monastir, Rumanowo und Ueskub. Gegen diese offensichtlich gegen Bulgarien gerichteten feindseligen Vorbereitungen herrscht in Bulgarien allgemeine Enttäuschung.

**Sofia, 21. April.** Nach vorläufiger Aufstellung betragen die Verluste der verbündeten Oerze an Toten und Verwundeten: Bulgaren 84 000, Serben 22 000, Griechen 11 000, Montenegriner 6000 Mann.

**Wien, 21. April.** Die Beschließung Skutaris durch die Montenegriner dauert, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, fort. Ein Sturmangriff auf den Tarabosch wird vorbereitet. Die Zeitungsberichterstatter sind eingeladen worden, dem Angriff beizuwohnen. — Die Neue Freie Presse meldet aus San Giovanni di Medua: Hier herrscht große Bewegung. Die serb. Belagerungsstruppen von Skutari rücken stoffelweise hier und in Alessio ein und bereiten sich zur Einschiffung auf die

griechischen Transportschiffe vor, die sie über Saloniki befördern werden.

**Wien, 21. April.** Nach einer Meldung aus Cetinje wird Montenegro eine Kriegsschädigung von 7 Mill. Fres. beanspruchen.

## Aus Württemberg.

**Stuttgart, 21. April.** Fürstin Pauline zu Wied ist am Samstag abend hier eingetroffen. Der König war zum Empfang am Bahnhof und geleitete seine Tochter zum Wilhelmspalast. Gestern wohnten der König und die Fürstin zu Wied dem ersten Teil der Lannhäuser-Aufführung an. — Vergangenen Samstag fand, wie berichtet wird, im Hotel Marquardt ein Abschiedsessen statt zu Ehren des bisherigen kommandierenden Generals des 13. württembg. Armeekorps Herzog Albrecht von Württemberg. Herzog Albrecht brachte das Hurrah auf den König aus. General Graf von Pfeil sprach in warmen Worten auf den scheidenden kommandierenden General; Herzog Albrecht erwiderte dankend und weihte sein Glas dem 13. württembergischen Armeekorps.

**Stuttgart, 21. April.** Zwei weitere Schullehrereminare werden nach einer Mitteilung, die der Kultminister v. Habermaas in der Landtags-sitzung vom Samstag machte, in absehbarer Zeit gebaut werden müssen.

**Stuttgart, 21. April.** (Der Frostschaden.) Eine Katastrophe, die im ersten Augenblick gar nicht in ihrem vollen Umfang erkannt wurde, hat unsern Obstbau betroffen. Es ist wenig tröstlich, daß auch aus andern Ländern die Nachrichten betrübend lauten; wir sehen jedenfalls einem Jahr entgegen, in dem frisches Obst ein Lederbissen sein wird. Von den verschiedenen Obstarten sind Kirichen total erfroren, wenn an einem besonders glücklichen Fleck diesen Sommer noch einige Früchte zu finden sein werden, so sind dies Raritäten. Ebenso sind sämtliche Pflirsche und Aprikosen, fast alle frühblühenden Apfel- und Birnforten, Pflaumen, Walnüsse und Himbeeren verloren. Spätblühende Apfel- und Birnforten, Zwetschgen, Stachel, Johannis- und Erdbeeren sind glimpflicher davongekommen. Je höher die Lage, desto günstiger lauten die Berichte, da dort die Vegetation noch zurück war. Nennenswerte Mengen sind auch von diesen Gebieten nicht zu erwarten. Aber nicht nur die Blüten haben gelitten, sondern auch die Pflanzten. Im Redartal, speziell auch in der Umgebung Stuttgarts, ist an Spalieren und in Baumschulen Schaden durch

Erfrieren des ein- und oft sogar 2-jährigen Holzes entstanden. Ganze Baumgüter sehen schwarz verbrannt aus und es wird sich bald zeigen, wie dieser Rückschlag auf das Weitergedeihen einwirkt.

**Stuttgart, 21. April.** Ein blutiges Eifersuchtsdrama fand nunmehr vor der Straflammer hier sein Nachspiel. Der gefährlichen Körperverletzung angeklagt war der verheiratete Schreiner Gottlieb Mödinger. Die Verhandlung entrollte ein Sittenbild trübster Art. Der Angeklagte wohnte seit seiner Verheiratung im Jahr 1911 in Cannstatt. Die Ehe war jedoch keine glückliche, denn bald trat die Ehefrau zu dem in demselben Hause wohnenden verh. Mechaniker Kleinknecht in Beziehungen. Das ging schließlich so weit, daß Mödinger in der Frühe des 24. Januar mit einem Beil die Tür zur Kleinknecht'schen Wohnung sprengte und seine Frau von dort herausholte. Seit jener Stunde kannte die Aufregung des ohnedies nervösen, sonst aber fleißigen und gut beleumundeten Mödinger keine Grenzen mehr. Er machte an jenem und dem darauffolgenden Tage dem Kleinknecht im Hause und auf der Straße heftige Szenen. Am Vormittag des 26. Januar, einem Sonntag, schoß Mödinger 3 mal auf Kleinknecht. Dieser ergriff die Flucht. Auch Mödinger hatte sich in seine Wohnung begeben und wurde dort von seinem Bruder stöhnend aufgefunden. Wie sich ergab, hatte auch Mödinger einen Schuß in die Brust erhalten. Beide Verletzte wurden nach dem Krankenhaus Cannstatt verbracht, wo sie operiert wurden und bis zum März verblieben. Sie sind jetzt beide fast völlig wiederhergestellt. Wie Mödinger zu der Schußwunde kam, ist nicht festgestellt. Er selbst behauptet, sie sich nicht beigebracht zu haben, während auch Kleinknecht behauptet, nicht geschossen zu haben. Auch ihm wurde ein Revolver abgenommen, der neben fünf vollen eine abgeschossene Patrone enthielt. Zeugen dafür, daß Kleinknecht geschossen hat, sind nicht vorhanden. Das Gericht berücksichtigte in weitem Maß die damalige Lage und die Erregung des Angeklagten, zog aber andererseits sein gefährliches Vorgehen in Betracht und erkannte auf 4 Monate 15 Tage Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten 10 Tagen Untersuchungshaft.

**Stuttgart, 21. April.** Der angebliche Entdecker des Nordpols, Frederik Cook, ist, wie seine Schwester mitteilt, als unheilbar irrsinnig in einer Privatirrenanstalt in Panama untergebracht worden. Die gegen ihn gerichteten Angriffe sollen hauptsächlich die Ursache seiner Erkrankung sein.

## Fern von der Welt.

Roman von L. Gaidheim.

(9. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

### 5. Kapitel.

Am andern Tage gegen Mittag schritt Wilm Gerdena, den Kopf mit einer frischen, weißen Binde umwickelt, nachdenklich von Ochtersen nach Neustadt.

Er hatte in mündlicher Unterredung mit Baumeister Hinken den Auftrag zum Anfertigen der Pläne zum Neubau der Dietburg vorläufig zurückgezogen. In ihm wogten allerlei Gedanken, sein Leben jetzt, wo die Verhältnisse sich plötzlich verändert, so zu gestalten, wie er es sich bis zu dem Tage gewünscht, da Onkel Probus ihn unmittelbar vor dem juristischen Examen von der Universität abgerufen.

Vom Schläge gerührt, mit gelähmten Beinen, fand er den väterlichen Freund, der ihn weinend bat, ihm jetzt eine Stütze in der großen Wirtschaft zu werden, die demnächst doch in seinen Besitz übergehen würde.

Des alten Herrn Zustand, der sich nur langsam einigermaßen besserte, hielt ihn fest. Dankbarkeit zwang ihn, des Pflgeväters Wünsche zu erfüllen und das Examen als unnütz, wie dieser sagte, aufzugeben. Als der Onkel etwa 3 Jahre darnach starb, fiel das letzte Testament ganz anders aus, als Wilm Gerdena und mit ihm die ganze Gegend geglaubt. Niemand begriff das. Claas Gerdena, der Probus früher nie näher gestanden, wurde Erbe von Elfsstein. Das Ereignis war noch so neu, daß sich die Gemüter darüber bisher nicht hatten beruhigen können.

Ohne eine Miene zu verziehen oder auch nur ein Wort der Klage auszusprechen, fügte sich Wilm Gerdena in die veränderten Umstände und siedelte sofort von Elfsstein nach der Dietburg über, wo er allerlei Pläne für sein ferneres Leben schmiedete, ohne jedoch zu einem festen Entschluß zu kommen.

Jetzt hatte aber das Schicksal selbst für ihn entschieden; und obwohl ihm von dem Moment an, wo der Balken von dem brennenden Hause ihm auf den Kopf stürzte, der Schädel noch immer brumnte, so fühlte er sich doch freier und leichter

als die ganze Zeit seit Eröffnung des alle seine Hoffnungen täuschenden Testaments.

Das einsame Wandern nach dem eine Stunde entfernten Ochtersen hatte ihm gut getan. Neustadt lag bereits wieder vor ihm, als ein Wagen ihn einholte, und eine bekannte Stimme ihn anrief: „Gerdena! Guten Morgen, Gerdena! Was machen denn Sie hier auf Gottes freier Landstraße und mit verbundenem Kopfe?“

Ein älterer, vornehm aussehender Herr, dessen Diener in dunkler Livree und riesigem Pelztragen neben dem Kutscher des einfachen Mietwagens thronte, hatte rasch das Wagenfenster niedergelassen und dem Kutscher ein „Halt!“ zugerufen.

Jetzt stand Wilm Gerdena am Wagen und die beiden an Jahren so verschiedenen Männer schüttelten sich die Hand.

„Guten Morgen, Herr Kammerat! Wie geht es Ihnen?“ begann Wilm. „Kommen Sie wegen des Brandes?“

„Nein, ich habe Geschäfte in Steenbrinken! Die Kleine ist da! Aber dieses Unglück mit dem Feuer! Und bei Ihnen ist's ausgebrochen?“ Sie



Auf der Strecke zwischen Cannstatt und Untertürkheim wurde der Oberwerkmeister Schüle von der Reparaturwerkstätte durch einen Probezug überfahren und getötet.

In Ochsenhausen, OA. Wiberach, wurde die Haushälterin eines Oberförsters verhaftet, die seit Jahren sich durch Diebstahl ein ganzes Lager zusammengestohlen hatte. Hunderte von Schuhen und Kleidern, Tausende von Eiern, sodann Schmalzhäfen, Brot und Schmuckstücken, kurz, alles, was sie erwischen konnte, stahl sie zusammen und warf es in zwei besonderen Zimmern auf den Haufen. Sie wird nun auf ihren Geisteszustand untersucht, da sie an Kleptomanie zu leiden scheint.

Friedrichshafen, 21. April. Graf Zeppelin beabsichtigt, ein Luftschiffgericht hierher einzuberufen, das über die Notlandung des Z. 4 in Luneville und über die damit verbundenen Vorkommnisse beraten soll.

#### Aus dem Reich.

Karlsruhe, 21. April. Das Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Tagelöhner Dieterle aus Hochdorf und seine 28jährige Ehefrau zu je 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, weil sie ihr 2 Jahre altes Kind fortgesetzt so mißhandelt hatten, daß es am 10. Januar d. J. starb.

Berlin, 21. April. Lebhaftere Erörterungen hat die im Reichstage besprochene Behauptung des soziald. Abg. Liebknecht gefunden, die Firma Krupp unterhalte in Berlin einen Agenten, der den Auftrag hätte, Kanzleibeamte des Heeres und der Marine zu bestechen, um geheime Schriftstücke zu erhalten. Die Firma wollte so in den Besitz militärischer Geheimnisse kommen. Abg. Liebknecht, dem ein Freund der Beteiligten diese Dinge angab, hatte dem preussischen Kriegsminister v. Heeringen davon schon im November Mitteilung gemacht. Der Minister hatte daraufhin sofort eine energische Untersuchung gegen sechs in Betracht kommende Personen veranlaßt. Aus den Reichstagsverhandlungen über den Fall ging hervor, daß alle Parteien das Vorkommnis aufs schärfste verurteilen werden, wenn die Darstellungen des Abg. Liebknecht darüber sich bestätigen. Und dieser Abgeordnete machte, ohne daß eine unmittelbare Widerlegung erfolgte, noch die Angabe, daß in den Geheimfächern der Firma Krupp eine ganze Anzahl von Geheimberichten beschlagnahmt wurden, die der Firma auf dem Wege der Beamtenbestechung zugegangen waren. Das sind böse Enthüllungen, welche die Firma Krupp außerordentlich bloßstellen.

Berlin, 21. April. Die Enthüllungen im Falle Krupp und anderen Firmen der Rüstungsindustrie ziehen immer weitere Kreise. Durch den Abdruck von Briefen sucht der „Vorwärts“ zu be-

weisen, daß die deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken provozierende Artikel in den Pariser „Figaro“ lanziert hätten. — Der „Figaro“ bestreitet dies jedoch und fordert Liebknecht auf, die Nummern und das betr. Datum des „Figaro“ zu nennen. — Die Angelegenheit wird voraussichtlich mehrere hohen Beamten, wahrscheinlich auch den Kriegsminister, die Stellungen kosten. Der Kaiser soll sehr aufgebracht sein infolge der Angelegenheit.

Berlin, 21. April. Der Reichshauptkasse gehen fortgesetzt zahlreiche freiwillige Spenden zur Wehroorlage zu, auch solche aus ärmeren Kreisen. — Neuerdings wird behauptet, die Höhe der Beiträge, welche der Kaiser und mit ihm die anderen deutschen Fürsten leisten werden, sollen nicht etwa der allgemeinen Neugier preisgegeben werden, auch hier gelte das Steuergeheimnis. „Der Reichstag“, bemerkt dazu die Boissische Ztg., „wird kaum darauf verzichten, daß ihm wenigstens die Gesamtsumme genannt wird, die von den Fürsten als Wehrbeitrag gespendet wird.“

Berlin, 21. April. Am Büttenscheider Gymnasium wurde ein zehnjähriger Schüler von einem Schulkameraden aus Unvorsichtigkeit mit einem scharfen Federmesser erstochen. Das Messer drang dem Knaben ins Herz und hatte den unmittelbaren Tod zur Folge.

Frankfurt, 21. April. Ueber die Vergiftungsaffäre des Artisten und Fachtlehrers Hopf wird noch mitgeteilt: Hopf hielt sich längere Zeit in Indien auf. Nachdem er in Frankfurt a. M. als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, fing er verschiedene Geschäfte an, mit denen er aber kein Glück hatte. Er verheiratete sich dann und gründete in Oberhöchstadt eine Hundezüchterei. Kurze Zeit darauf starben sein Kind und seine Frau. Die Frau hatte er mit 15 000 Mk. in eine Lebensversicherung eingekauft, und er erhielt auch das Geld ausgezahlt. Nach einiger Zeit traten Gerüchte auf, daß Hopf Frau und Kind vergiftet habe. Die Leichen wurden ausgegraben, man konnte aber damals nichts feststellen. Kurze Zeit darauf heiratete Hopf zum zweitenmal. Bald nach der Hochzeit erkrankte seine zweite Frau unter Vergiftungserscheinungen. Sie reichte darauf die Scheidungsklage ein, der stattgegeben wurde. Vor zwei Jahren lernte Hopf seine dritte Frau kennen, eine junge Dame aus angesehener Familie. Er ließ sich mit ihr in London trauen. Trotzdem Hopf im Jahre 1911 den Offenbarungseid geleistet hatte, versicherte er seine dritte Frau mit 80 000 Mark bei einer Lebensversicherungsgesellschaft; er mußte jährlich 5000 Mark Prämie zahlen. Im Juni vorigen Jahres erkrankte die Frau zum erstenmal; im Februar dieses Jahres erfolgte eine zweite Erkrankung, und am 16. März erkrankte die Frau

so schwer, daß sie in einem Krankenhaus Aufnahme fand. Dort vermutete man sofort, daß die Frau Gift bekommen habe. Die fortgesetzten Beobachtungen verstärkten den Verdacht gegen den Mann, sodaß er verhaftet wurde. Bei einer Durchsuchung fand man in seiner Tasche eine Flasche mit Zyankali vor. Hopf gab an, daß er die Absicht gehabt habe, sich selbst zu vergiften. Außer einer eleganten Wohnung unterhielt er noch ein Laboratorium, in dem große Mengen Zyankali und Arsenik beschlagnahmt wurden. Ferner entdeckte man in seinem Laboratorium Reinkulturen von Typhus- und Choleraabazillen. Die Kulturen der Choleraabazillen wurden in einem besonderen Raum im Keller gefunden. Die Bazillen befanden sich in Metallkapseln; zwei Kapseln waren noch mit Bazillen gefüllt, sechs bereits geleert. Hopf bezog die Bazillen aus Wien. Die Wiener Firma glaubte, es handle sich um ein wissenschaftliches Institut. Er gab als Adresse an: „Karl Hopf in Frankfurt a. M., bakteriologisches Institut“. Auch eine schwarze Maske wurde gefunden. Auf verschiedenen beschlagnahmten Photographien ist Hopf mit der schwarzen Maske vor dem Gesicht abgebildet. Hopf hat, wie berichtet, eingestanden, seiner dritten Frau Gift in das Essen getan zu haben.

Die Bergarbeiter in Oberschlesien sind nach Ablauf der Kündigungsfrist massenhaft in den Ausstand getreten. — Auch aus dem Saarrevier kommen beunruhigende Meldungen.

Rattowik, 21. April. Für heute wird ein weiteres Anwachsen der Streikbewegung unter den Bergleuten erwartet, und zwar glaubt man, daß weitere 10 000 bis 15 000 Mann die Arbeit niederlegen werden. (Am letzten Samstag fehlten, wie aus Beuthen berichtet wird, auf den ober-schlesischen Gruben 10 800 Mann.)

In Haidengrün bei Hof ist der 76jährige Oekonom Schaller von seinem 31jährigen Sohn mit einer Hacke erschlagen worden. Der Mörder, der erst kurze Zeit vorher auf Veranlassung seines Vaters aus der Irrenanstalt entlassen worden war, wurde verhaftet.

#### Aus dem Ausland.

Ueber ein schweres Automobilunglück wird aus Zürich berichtet: Der Arzt Dubois in Fleurier unternahm in Begleitung seines 3jähr. Töchterchens sowie mit dem früheren Besitzer seines Autos eine Spazierfahrt. Das Auto rannte gegen einen Baum und stürzte mit seinen Insassen in den Fluß neben der Landstraße. Das Kind wurde in weitem Bogen aus dem Auto ins Wasser geschleudert. Es konnte von einem in der Nähe arbeitenden Italiener gerettet werden. Die drei anderen Insassen wurden tot unter dem Auto aus dem Wasser hervorgezogen.

## „Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)  
Prüfen Sie ihn auf Appetitlichkeit.

75

wären um ein Haar mitamt Ihrer Haushälterin verbrannt, steht in der Zeitung.“

„Na na!“ lachte Gerdena heiter.

„Und Ihre Stirn? Kommen Sie, begleiten Sie mich! Sie müssen mir alles erzählen. Das muß ja ein graufiger Brand gewesen sein bei dem Sturm!“

Der Diener war rasch vom Bock gesprungen; als sein Herr die Wagentür öffnen wollte, stand er schon in so tadellos korrekter Haltung daneben, daß der Kammerrat, der leicht ein bisschen „nörgelte“, diesmal nichts an seinem neuen „Müller“ auszusagen fand. „Müller“ nannte er schon seit dreißig Jahren jeden Vorgänger seines jetzigen Dieners.

„So, nun können wir gemütlich miteinander plaudern. Nehmen Sie die Decke, Gerdena, es ist kalt! Ich muß immer an das arme, abgebrannte Volk denken.“

Die Leute sind den Umständen angemessen so ziemlich untergebracht, Herr Kammerrat“, beruhigte Wilm. Dann mußte er erzählen, was er in der Brandnacht erlebt, mußte über dies und jenes Auskunft geben und fühlte dabei mit tiefer Be-

riedigung, daß ihn der alte Herr — seines Pflge-vaters Nachbar und langjähriger Freund — nun er arm und enterbt war, noch ebenso wert hielt, wie früher.

„Hier müßte ich aber wohl aussteigen!“ erinnerte Wilm, als sie in der Nähe des Amtsgerichts an dem Wege angelangt waren, der nach Steenbrinken abzog.

„Essen Sie bei mir, Wilm! Oder meinen Sie, im Walfisch schmecke es besser? Ich möchte mit Ihnen noch allerlei über Ihre Zukunft und dergleichen besprechen.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Kammerrat. Ich komme sehr gern mit, denn auch ich — ich möchte Ihnen Rat darüber erbitten — ich habe in Neustadt nichts mehr zu suchen, und wenn man mir die Versicherungssumme auch nicht voll auszahlt, besitze ich doch noch immer Geld genug, das Studium wieder aufzunehmen und meine Examina zu machen.“

„Das wollten Sie? Nun, darüber reden wir in Ruhe. Wissen Sie, wen ich auf dem Bahnhof sah — den Geigenkasten in der Hand und den alten Anzug eines jungen Herrn an? Den unglücklichen Solmes. Er war schon wieder ganz

blaurot im Gesicht — wollte abreisen — stieg irgendwo in vierter Klasse. Das Herz dreht sich einem im Leibe um, wenn man den armen Kerl sieht. Und doch — hätte er nur die Energie gehabt, sich emporzurichten, statt in diesem ruhelosen Wandern —“

„Das ist seine Krankheit, sagt er. Er war gerade in Neustadt, als es brannte. Bogner und ich hatten ihn die Klaviere stimmen lassen — so hatte er Geld für ein Bett. Const kriecht er in die erste beste Scheune — und wie leicht hätte er in jener Nacht verbrennen können, wenn er etwas im Kopfe hatte.“

„Dann war's auch wohl Ihr Rock, Wilm, den er trug? Ja? Darum kam er mir auch so bekannt vor!“ lachte der Kammerrat.

Sie waren nun auf Schloß Steenbrinken angelangt, einem alten Herrensitz, welcher auf einer niedrigen Anhöhe lag, die aus kolossalen Findlingssteinen bestand, über welche das Meer bei einem Sturm in grauer Vorzeit Geröll, Muscheln und Sand geworfen.

(Fortsetzung folgt.)



Paris, 21. April. Der Kriegsminister trat Samstag abend eine Besichtigungsreise nach Ostfrankreich an. Er wird Toul, Verdun, Eprenay, Nancy und Belfort besuchen.

Paris, 21. April. Die Autobanditen Monier, Soudy und Callemir wurden heute früh hingerichtet. Sie führten bis zuletzt freche Reden.

Paris, 21. April. Ein Automobil, in dem sich die Kinder der Tänzerin Isidora Duncan, ein Knabe von drei und ein Mädchen von fünf Jahren, mit ihrer Erzieherin befanden, glitt, als es heute abend auf der Brücke von Levasois-Perret bei Paris einem anderen Automobil ausweichen wollte, aus und stürzte über das Geländer in die Seine. Da das Automobil geschlossen war, gelang es erst nach 1 1/2 Stunden, die Insassen zu bergen, sie atmeten zwar noch leicht, starben aber trotz aller Bemühungen.

Die Affaire von Nancy ist durch Bestrafung bzw. Verurteilung der betr. Beamten, welche die Deutschen zu schützen gehabt hätten, erledigt worden. Man weiß aber bereits, daß die „Strafverurteilung“ des Präsekten von Nancy diesem ein bedeutend höheres Gehalt bringt.

Brüssel, 20. April. Während der 1. Woche des Ausstandes ergaben die Einnahmen der Staatsbahn einen Ausfall von 65%. Die Einnahmen der großen Brüsseler Theater sanken von 250 000 auf 30 000 Frs. herab.

Rom, 21. April. Das heute früh 8 Uhr über den Gesundheitszustand des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Die Besserung des Papstes hält an. Der Papst befindet sich auf dem Wege der Genesung. Infolgedessen wird kein Bulletin mehr ausgegeben.

Turin, 19. April. Als der russische Flieger Slavovosoff heute abend gegen 6 Uhr mit einem Passagier auf dem Flugplatz Mirafiori einen Flug vollführte, explodierte plötzlich der Motor des Apparats, wodurch der Flieger und der Passagier verbrannt wurden. Beide wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Venedig, 19. April. In Bologna fanden aus Anlaß der Beerdigung eines Bürodieneres der dortigen Präfektur, Sabbatini, schwere Studentenunruhen statt. Sabbatini hatte anfangs der 80er Jahre als Mitschuldiger des in Triest seinerzeit wegen der Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Franz Josef hingerichteten Studenten Oberdank 13 Jahre Zuchthaus erhalten. Sein Begräbnis wollten die Bologneser Studenten zu einer gegen Oesterreich gerichteten Kundgebung benutzen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen Studenten, Polizei und Militär, wobei es eine Anzahl Schwerverletzter gab. Von den Studenten wurden 21 verhaftet, jedoch nachher wieder 12 von ihnen freigelassen. Die Restaurationen im Stadtzentrum, in denen sich die Studenten verbarrikadiert hatten, haben schwer gelitten. Die Agitation soll fortgesetzt und auf das ganze Land ausgedehnt werden.

Petersburg, 21. April. Der hier eingetroffene politische Redakteur des Temps, Lotier, erklärte in der Börsenzeitung, die Zuspitzung der deutsch-französischen Beziehungen sei äußerst ernst. Zwar glaubt man in Frankreich nicht, daß Deutschland es wagen werde, ernst zu machen. Die verwegenen Drohungen mit der gepanzerten Faust seien aber unerträglich. Die Franzosen wüßten, daß sie jetzt stärker seien als je und Englands Unterstützung bei einem Konflikt mit Deutschland sicher seien. Diese Versicherungen sind ein neuer Vorstoß gegen Sazonow, dessen Friedenspolitik hierdurch in ein fragwürdiges Licht gestellt werden soll. Sie werden daher im panslawistischen Lager mit Jubel begrüßt. Der französische Journalist hatte heute eine Audienz bei Kolozew.

In Petersburg verschafften sich 2 Gauner Straßenbahnschaffner-Uniformen, bestiegen in der Reserve-Wagenhalle einen Straßenbahnwagen und fuhren wie regelrechte etatsmäßige Schaffner in der russischen Hauptstadt herum, machten ein flottes Geschäft und freuten sich ihres Daseins. Dank der angenehmen Einrichtung, daß auf der Petersburger Straßenbahn sich monatelang kein Kontrolleur sehen läßt, waren sie auch der Sorge, daß man Einblick

in ihr „Geschäft“ bekommen könnte, enthoben. Dieser Tage aber stellte sich doch endlich ein Revisor ein und verlangte Rechenschaft. Doch die beiden Gauner wußten sich zu helfen. Sie fesselten den neugierigen Revisor und dann fuhren sie mit „ihrer“ Straßenbahn auf und davon. Draußen vor der Stadt ließen sie den Wagen stehen und lehrten dem Schauplatz ihrer Erfolge den Rücken. Das geht über Köpenick und Straßburg!

Der Erzkönig Manuel von Portugal hat sich mit der Prinzessin Auguste Viktoria, der einzigen Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen, verlobt.

Ueber die Zustände in der neuen Republik China kommen haarsträubende Berichte von der dort herrschenden Armut. Der allgemeine Lohn in China bewegt sich täglich von 25—50 Pfg.; ein Mann, der täglich 50 Pfg. verdient, wird allgemein beneidet. Ist auch der Chinese äußerst bescheiden in seinen Lebensansprüchen, so ist ein derartiger Lohn doch auch für ihn nicht ausreichend zur annähernden Befriedigung des Hungers. Um bessere Zustände herbeizuführen, braucht China in erster Linie ehrliche Beamte und eine starke zentrale Regierung mit eherner Faust. Ob sich diese generalisierte Regierung Republik oder Monarchie nennt, ist für die große Masse in China nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Das 400 Millionen-Volk der Chinesen ist nach wie vor der Revolution nicht imstande, sich aus eigener Kraft bessere Verhältnisse zu schaffen. Und selbst in Japan ist es in dieser Hinsicht nicht viel besser. Dort wird für die Armee und Marine alles getan, für das Volk selbst aber ebenfalls herzlich wenig. Ist aber der Japaner arm, so nagt der Chinese direkt am Hungertuch.

In der Nähe der nordmongolischen Grenze fand ein neuer Zusammenstoß zwischen 100 Chinesen und 98 mongolischen Soldaten statt. Das Schießen dauerte mit Unterbrechungen zwei Tage; 20 Chinesen sind getötet, 4 gefangen genommen worden, die übrigen sind geflohen. Von den Mongolen wurden 2 verwundet.

#### Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

— Vom evang. Oberschulrat ist am 18. April dem Hauptlehrer Geiger in Wildbad eine ständige Lehrstelle in Fenerbach übertragen worden.

Wildbad, 22. April. (Handwerkskammer Reutlingen.) Der Vorstand der Kammer erledigte in seinen beiden in der letzten Zeit abgehaltenen Sitzungen eine Reihe von gemerbe-politischen Anträgen. Eine Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstags an Reichstag und Reichsregierung, welche eine Beseitigung der schweren Auswüchse des Zugabewesens durch folgende Aenderung des § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb anstrebt: „Es ist verboten, in öffentlichen Bekanntmachungen, Schaustellungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zu versprechen, Zugaben oder Geschenke, bestehend in Waren irgendwelcher Art, zu verabreichen oder zu übersenden. Rabatt-Skonto darf nur in bar gewährt werden,“ wird der Reichsregierung empfohlen.

Wildbad, 21. April. In den neuerstellten Liebig-Brunnen wurden vorgestern nacht Pflastersteine geworfen, sodaß eine Ausbesserung erfolgen muß. Glücklicherweise ist der Schaden nicht groß; groß aber ist der Uebermut dessen, der eine solche „Heldentat“ fertig bringt, und ein ganz gehöriger Dämpfer wird ihm allgemein gewünscht.

— (In fremder Welt.) Im Frühjahr strömt die weibliche Jugend in hellen Scharen in die Stadt, teils um irgend einem Erwerb nachzugehen, teils um sich für einen Beruf auszubilden. Die große Zahl derjenigen, denen die Stadt nicht eine Quelle des Glücks, sondern des Verderbens geworden ist, läßt die Mahnung an die Eltern gerechtfertigt erscheinen, doch in der Wahl des Hauses, dem sie ihre Tochter anvertrauen wollen, recht vorsichtig zu sein. Falls ein Mädchen nicht bei der Dienstherrschaft bzw. dem Arbeitgeber wohnen kann und auch nicht bei einer verwandten oder gutbekannten Familie Unterkunft findet, ist dringend

zu empfehlen, eines der Heime aufzusuchen, wo gute und billige Unterkunft und auch mancherlei geistige Anregung gewährt wird. In Stuttgart kommen folgende Heime in Betracht: Für Dienstmädchen das „Marthahaus“, Schloßstr. 13, für Arbeiterinnen die Mädchenheime Ludwigstr. 15, Frauenstr. 14 und Hallstr. 44 (Gannstatt); für Schülerinnen und Angestellte verschiedener Berufsarten das „Charlottenheim“, Büchsenstr. 36, das „Töchterheim in der Marienpflege“, Gartenstr. 23, das „Bahnhofsheim“, Moserstr. 12. Auch das „Ottilienheim“ am Feuersee, das in erster Linie Heim für Gasthofsgehilfinnen ist, nimmt erwerbstätige Mädchen verschiedener Berufsarten auf. Ferner befinden sich Mädchenheime in Ebingen, Heilbronn (Charlottenheim), Reutlingen (Tübingerstraße 19) und Ulm (Sattlerstr. 11).

Wildbad, 22. April. Der in der Vogelwelt durch die Kälteperiode, welche viele Länderstriche heimgesucht hat, entstandene Schaden ist nach den jetzt aus ganz Deutschland vorliegenden Nachrichten unermesslich. Rotkehlchen, Amseln, Drosseln usw., kurz alle Frühbrüter, haben infolge der Kälte ihre meist schon mit Eiern versehenen Nester verlassen und der größte Teil der bereits eingetroffenen, auf Insektennahrung angewiesenen zarteren Zugvögel ist durch Mangel an Nahrung und Kälte getötet worden. Die Mittel des Vogelschutzes erweisen sich gegen solche Witterungsereignisse als wirkungslos, denn nur die an Wintersfütterung gewöhnten und größere Kälte vertragenden, im Winter bei uns bleibenden Vögel können solchen Wetterstürzen widerstehen.

— Der württ. Obstbauverein hatte kürzlich an seine Vertrauensmänner in den 21 Obstgauen des Landes Fragebogen ausgegeben, um den ungefähren Schaden zu ermitteln. Die Berichte, die nun sämtlich vorliegen und trostlos lauten, besagen u. a.: Calw, Neuenbürg: Bis auf einige spätblühende Apfelsorten fast alles erfroren, Stachelbeeren 50—60%. Man befürchtet das Eingehen mancher Bäume.

Herrenalb, 21. April. Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Gräß hielt der hiesige Kurverein seine Generalversammlung, in welcher der Rechenschaftsbericht über das jüngste Geschäftsjahr vorgelesen wurde. Die vorjährige Kurzeit litt unter der Ungunst der Sommerwitterung, sodaß die Besuchsziffer (8286) um 1291 hinter dem Vorjahr zurückblieb. Unter den Kurgästen waren 903 Württemberger, 6879 sonstige Deutsche und 604 Ausländer.

Pforzheim, 21. April. Der zum Tode verurteilte Rindsmörder Gustav Reile hat gegen dieses Urteil Revision ans Reichsgericht eingelegt. — Ein unter dem Verdacht, im städt. Schlachthaus jahrelang Diebstähle begangen zu haben, verhafteter Metzgermeister hat sich im Untersuchungsgefängnis hier erhängt.

#### Empfehlung.

Wir empfehlen unsere

### Dampfwaschanstalt

für die kommende Saison und bemerken, daß unser Auto im Mai wöchentlich 1 mal und vom Juni ab wöchentlich 2 mal nach Wildbad kommt.

Gefl. Bestellung erbitten wir uns per Postkarte oder Telefon.

### Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Telefon Nr. 2.

### Bestellungen auf die Wildbader Chronik

können bei den Austrägern sowie bei der Expedition ds. Bl. jederzeit gemacht werden.

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis  
Oligogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent  
Gasersparnis

Oßramkohlenfadentlampen, 40, 50, 100  
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,  
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen  
sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.

### Bildschön

macht einartiges, reines Gesicht, rosige, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

### Stedenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)  
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der Hofapotheke, Chr. Schmid, Fr. Schmelzle, Hans Grudner.

### C. Aberle sen., Inh. F. Blumenthal

empfehlen:

Waffen, Luftgewehre, Munition,  
Jagdgeräte, Touristenartikel,

- - - Sportartikel. - - -

- - - Preislisten stehen zu Diensten. - - -

- - - Reparaturen werden angenommen. - - -





